



Mit ihrer Lesung auf Französisch und auf Zürichdeutsch liessen Françoise Lorenz und Heinz Wegmann ihre Zuhörer in eine Welt der Poesie eintauchen.

Foto: Manuela Matt

«Der kleine Prinz» spricht jetzt auch Zürichdeutsch

KÜSNACHT Heinz Wegmann präsentiert mit «De chlii Prinz» die erste zürichdeutsche Übersetzung des Klassikers von Saint-Exupéry in Buchform. In Küsnacht erzählte der Üriker Schriftsteller von den Mühen bei der Übersetzung und warum er Ausdrücke wie «mega» oder «geil» vermieden hat.

Von wegen Mundart und Schweizerdeutsch: Natürlich gibt es den Klassiker «Le Petit Prince» von Antoine de Saint-Exupéry schon auf Schweizerdeutsch, aber nur auf Hörkassette mit Jörg Schneider, Ines Torelli und Walo Lüönd, was also Jahrzehnte zurückliegt. Zudem ist diese Kassette momentan nicht lieferbar. In Buchform erschien die berndeutsche Übersetzung 2009 (von Lorenz Paul), 2016 folgte diejenige von Anne Burri im Basler Dialekt.

Da fand der bekannte Autor Heinz Wegmann mit Wohnsitz in Üriikon, der schon Jacques Prévert sowie Leonard Cohens Gedichte in Mundart übersetzt und schon eigene Mundartgedichte herausgegeben hat: «Es muss doch eine erste zürichdeutsche

Version in Buchform geben!» Diese Begründung für seine Übersetzung lieferte er seinem rund 40-köpfigen Publikum in der Küsnachter Buchhandlung Wolf. Und schob gleich einen weiteren Grund nach: «De chlii Prinz hät mich scho mis ganze Läbe begleitet, und mich berüert d Poesie vo siinere Gschicht.»

Zweisprachige Lesung

So hat Wegmann vor über 50 Jahren sein erstes Auto – einen Fiat Topolino – «Petit Prince» getauft und am Heckfenster mit Vorhängen versehen. Der kleine Prinz habe stets die wichtigen Fragen gestellt und nicht lockergelassen, bis er eine Antwort erhielt. «Wobei seine Fragen wichtiger waren als die Antworten.»

Da die Lesung zweisprachig angesetzt war, las Françoise Lorenz, einst Wegmanns Französischlehrerin, zunächst den Originaltext, der erstmals genau vor 75 Jahren erschien. Die Vorleser begannen mit der Panne des Icherzählers und Piloten in der Wüste, als diesem zum ersten Mal der kleine Prinz erscheint und ihn bittet, er solle ihm «es Schööfli» zeichnen. Sogleich ist man eingetaucht in die Poesie, die von der Geschichte ausgeht und die der Stäfer Musiker Levin Deger auf seiner Gitarre zwischen den gelesenen Passagen einfühlsam untermalte.

Dazwischen lässt Heinz Wegmann, ein Zürcher durch und durch, obwohl er seit Jahrzehnten am Zürichsee lebt, einen teilhaben an der Herausforderung dieser Übersetzung. Wie die einfache und gleichzeitig poetische Sprache Saint-Exupérys im Mundart wiedergeben, ohne dass es weder «kindelig» noch banal oder gestelzt klingt? Auch hatte

er stets den Anspruch, ins heutige Zürichdeutsche zu übersetzen, wie man es hört und spricht, ohne dabei in den modischen Slang zu verfallen. So hat der Autor tunlichst Modewörter wie «mega» oder «geil» gemieden und mit Verstärkungsausdrücken wie «choge», «cheibe guet» oder «schuurig» ersetzt. Zürcher Ausdrücke also, die eigentlich passé sind, aber zum kleinen Prinzen passen.

«Weitere schöne zürichdeutsche Wörter konnte ich mir ebenso wenig verkneifen», sagt Wegmann und zählt auf: «Süüferi, munzig, verchruglet, gifgerettlet und gröchle, was leise seufzen bedeutet.»

Beim Übersetzen des «Vaniteux», des «litle Kärl», der bewundert werden möchte und den der Prinz auf dem zweiten Planeten antrifft, hat Wegmann, und dabei musste er an der Lesung laut lachen, «an jemand Aktualien gedacht, der von sich so über-

zeugt ist, dass er sich für den Schönsten, den Reichsten und den Gescheitesten hält, ein Hochmutsaff also.» Er erntet Gelächter.

Neue Illustrationen

Da der Klassiker in Zürichdeutsch erstmals erschienen ist, hat der Autor Verena Pavoni neue Illustrationen angefragt. Die Heimwehzürcherin, wohnhaft in Basel, hat ihre Zeichnungen in Ölkreide gekratzt und die Geschichte des Prinzen mit schlichten, aber ausdrucksstarken Bildern wiedergegeben. Der Buchgestalter François G. Baer, auch er mit Pavoni an der Buchvernissage anwesend, hat das Werk koloriert und ihm den typografischen Schliff verpasst.

Maria Zachariadis

Heinz Wegmann: De chlii Prinz. 88 Seiten, Edition Apropos 2018, im Buchhandel oder direkt beim Verlag, www.editionapropos.ch.

Clipping

■ Zürichsee-Zeitung

■ 29. Mai 2018

■ Auflage: 27 805

2 Zürichsee

Zürcher Zeitung Zürich, 29. Mai



«Der kleine Prinz» spricht jetzt auch Zürichdeutsch

KÜSNACHT Heinz Wegmann präsentiert mit «De chlii Prinz» die erste zürichdeutsche Übersetzung des Klassikers von Saint-Exupéry in Buchform. In Küsnacht erzählte der Üriker Schriftsteller von den Mühen bei der Übersetzung und warum er Ausdrücke wie «mega» oder «geil» vermieden hat.

Anlässe

schweizerischer Volkstanz
Im Waldschlösschen...

Impressum

Zürcher Zeitung
Verleger: ...

geg-net.ch

Ihr NEIN sorgt für ein besseres Gesetz & mehr Geld für die SCHWEIZ.

NEIN ZUM GELDSPILGEGESZ

A
M
V
in
All
Tei
Kle
vor
Ge
Eir
Zw
Sp
en
Far
ren
bie
we
ges
ren
ein
ist
Sch
am
tag
Uh
vor
16
Pr
um
Sch
An
ne
Sch

I
Zü
Red:
Flur
Telef
E-M
HER
Zürcl
8401
Lette
CHE
Benj
(pk,
Regi
Kant
Mart
LEI
Arth
Tami
(arm
TAA
Simk
Tenz
Layo
Infof
Olaf
Korn
ABU
Telef
abo
Telef
Abq
INS
Tam
882C
Face:
Toile
inse
Leit
DRI
DZZ
Mo-
Die-
durc
geni
Eir